

## Alles nur wegen der Geschenke? Von wegen!

### Böfing Konfis im Gespräch über Konfirmandenunterricht und Konfirmation

Sonntagmorgen, der Gottesdienst in der Auferstehungskirche ist gerade vorbei. Die eine der beiden Böfing Konfigruppen hat ihn mitgestaltet: Die Jugendlichen haben Schriftlesung und Predigttext mit verteilten Rollen vorgetragen und Abendmahl ausgeteilt. Ein bisschen hat man ihnen angemerkt, dass vorne Stehen und Vorlesen für sie ungewohnt sind. Aber als Pfarrer Hans-Jörg Mack, nachdem er am Ausgang die Gottesdienstbesucher verabschiedet hat, deren Lob an die Konfis weitergibt, freuen sie sich und sind sichtbar stolz.

#### „Ich mag Gottesdienste“

Warum nehmen Jugendliche heute am Konfirmandenunterricht teil und lassen sich konfirmieren? Für die Böfing Konfis ist das keine große Frage: Es gehöre einfach dazu, wenn man evangelisch sei. Einige hatten schon ältere Geschwister, die konfirmiert wurden, andere sind mit Freundinnen oder Klassenkameraden in

Es war schön, Mitschüler aus der Grundschule wiederzutreffen, aber auch neue Leute kennenzulernen. Der Unterricht war locker und interessant. Negatives fällt ihnen nichts ein – außer vielleicht, dass der Unterricht auch im Sommer im Gemeindehaus stattfand und es keine Pause gab, in der man nach draußen gehen konnte. Selbst das manchmal etwas schwierige Thema Gottesdienstbesuch scheint kein größeres Problem zu sein. „Ich mag Gottesdienste und gehe gerne hin“, meint einer der Konfis.

#### „Ein Anzug bei der Konfirmation ist cool“

Am nächsten Mittwoch. Der Unterricht in der anderen Böfing Konfigruppe beginnt. Dort ist das Meinungsbild ähnlich: Konfirmation gehört dazu. In dieser Gruppe kennen einige Pfarrer Martin Luik schon aus ihrer Grundschulzeit. „Ich wusste, dass der voll gut ist. Deshalb wollte ich gerne mitmachen“, erklärt einer. Ein anderer ergänzt: „Und es ist cool, bei der Konfirmation einen Anzug anzuhaben!“

Die Konfirmation: Sie ist das große Ziel, auf das sich alle freuen. Gefeiert wird traditionell mit den Verwandten. Manche laden auch ein, zwei sehr gute Freunde ein. Bei einem wird es ein kleines Tischkickerturnier geben. Das früher gefürchtete Auswendiglernen ist kein Thema: Das sei nicht so viel und auch nicht schwer, meinen alle. Und ein Konfirmand gibt zu: „Wenn ich vergessen habe, zuhause zu lernen, dann verlasse ich mich auf mein gutes Kurzzeitgedächtnis.“

Nun freuen sich erst einmal alle auf die Freizeit zum Abschluss des Konfijahres. Anfang Mai kommen dann die großen Festtage und insgesamt 22 Böfing Jugendliche feiern ihre Konfirmation.

Stefan Krauter

Seit 125 Jahren steht der Münsterturm. Zum Jubiläum zeigt die brücke Übersehenes, Verstecktes und Verschwundenes aus der Zeit der Münsterturmfertigstellung.



Von den Abendmahlskelchen, Hostientellern und

weiteren liturgischen Geräten aus der katholischen Zeit des Münsters sind nur einige wenige erhalten. Für den evangelischen Gottesdienst brauchte man die meisten Gegenstände nicht. Die wenigen Kelche und Schüsseln, die man in Gebrauch behielt, wählte man absichtlich schlicht, um sich von den Katholiken zu unterscheiden. In den folgenden Jahrhunderten wurden vor allem Abendmahlskannen gestiftet, weil sie ein typisch evangelisches Abendmahlsgerät sind: Nur wenn alle vom Wein trinken, braucht man eine Kanne. Mit der Vollendung des Münsters nahmen dann aber auch wieder die Stiftungen von Abendmahlsgeräten zu. Mehrere neugotische Geschirre aus Kanne, Kelch und Hostienteller aus dem späten 19. und frühen 20. Jahrhundert sind heute im Münster vorhanden. Eine ganz besondere Stiftung ist der Prunkkelch, den alle Städte, die 1377 bei der Grundsteinlegung des Münsters im Schwäbischen Städtebund gewesen waren, im Jahre 1890 zur Turmvollendung dem Münster schenkten. Der silberne Kelch ist reich vergoldet. Er steht auf einem großen Untersatz mit sechs geschwungenen Füßen. Auf ihm sind die Wappen aller 30 Städte zu sehen. Dazu kommt noch ein flacher Hostienteller mit einem seidenen Kissen. Das prachtvolle Abendmahlsgerätschaft ist heute noch vorhanden, wird aber nicht mehr in Gottesdiensten benutzt.



der Konfigruppe. Fragt man näher nach, zeigt sich hier jedoch ein gewaltiger Wandel: Zwar lassen sich fast alle Evangelischen in der Klasse konfirmieren – insgesamt aber ist das in manchen Schulen eine kleine Minderheit. „Bei mir“, erzählt ein Konfirmand, „sind von 23 nur drei evangelisch.“ Ein Gesprächsthema sei das allerdings in der Schule nie. Jeder hat für sich seinen Glauben – oder auch nicht. Ist Konfirmation also eine nicht hinterfragte Tradition? Nein – denn alle sind sich einig, dass ihnen das Konfijahr gefallen hat. Die Stimmung in der Gruppe war gut.

# Burmanns Espresso-Seminar

## Breit gefächert – Wissenswertes und Unterhaltsames

„An Markttagen – Einfinden bei Espresso, Wasser, Obst“ heißt die Einladung. Die Neugier ist geweckt. Man versorgt sich auf dem Markt am Petrusplatz rasch mit einem Dinkelbrot und begibt sich ins Dekanatsgebäude. Von Herrn Burmann mit Handschlag begrüßt, fühlt man sich gleich willkommen. Reger Betrieb ist schon an der kleinen ‚Tafel‘, auf der neben vielen bunt gemischten Espressotässchen der Kaffee vorbereitet ist. „Nimm i a weißes oder a brauns Tässle“, überlegt eine Besucherin, während die Nachbarin zum Wasserglas greift. Das Obst gibt es heute in verfeinerter Form: Dekanin Burmann hat am Abend noch einen Apfelkuchen gebacken. Die saftige Süße ergänzt fein den kräftigen Espresso-Geschmack. Also



das ‚Einfinden‘ macht schon einmal Spaß: Man trifft Leute, lernt Leute kennen, überall gibt es kleine Gespräche.

Und dann geht's zum Seminar. „Vom Eise befreit sind Strom und Bäche ...“ Mit dem Anfang des Osterspaziergangs aus „Faust“ schlägt Burmann den Bogen vom sonnigen Markt draußen zur Kunst und Kultur drinnen im Petrusaal. Thema sind heute die Städte in den Benelux-Ländern. Wer jetzt meint, er bekomme nun trockene Fakten zu hören, der täuscht sich. Die an die 30 Zuhörer erfahren zwar viel Wissenswertes zur Kunst und Geschichte von Luxemburg, Brüssel, Gent oder Antwerpen, aber Burmann erzählt dies alles aus dem eigenen Erleben, aus der eigenen Anschauung heraus.

Anhand seiner Fotos nimmt er die Teilnehmer mit auf eine imaginäre Reise. Viele berühmte Sehenswürdigkeiten der Städte werden vorgestellt wie die „Vermeers“ in Den Haag oder der berühmte Genter Altar. Aber Burmann fotografiert auch Eindrücke am Rande. So überrascht er in Luxemburg mit dem Foto einer unbekanntenen jungen Museumsbesucherin, denn, so meint er, die Menschen interessierten ihn oft genauso wie die Sehenswürdigkeiten. Im Rubenshaus in Antwerpen fallen ihm spontan Verse aus Schillers ‚Glocke‘ ein und beim Foto eines berühmten Warenhauses in Brüssel ruft er aus: „Am Donnerstag sechs Uhr Eröffnung Glacis-Galerie!“ Den Zuhörern gefällt das Espresso-Seminar, das Kontakt, Information und auch Unterhaltung bietet. Die gut zwei Stunden vergehen wie im Flug und man hört beim Abschied viele freundliche Dankesworte und öfters auch ein fröhliches „Bis zum nächsten Mal!“.

Nächste Termine: Mittwoch, 6. und 20. Mai.  
Isolde Gatty

# Jugendaustausch Neu-Ulm–Asaroka

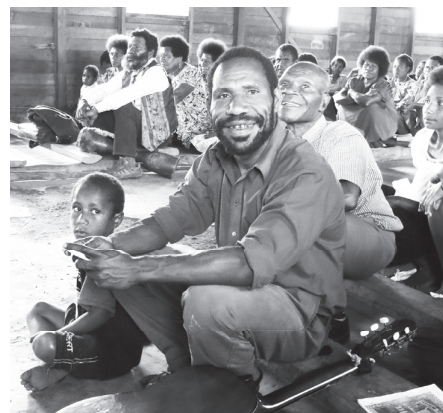
## Begegnung mit Jugendlichen in einem Entwicklungsland

„EJ Neu-Ulm meets EJ Asaroka“ – unter diesem Motto soll im Sommer 2016 eine Jugendbegegnung der besonderen Art stattfinden. Fünf bis sechs Jugendliche zwischen 18 und 26 Jahren besuchen zusammen mit Dekanatsjugendreferentin Ute Kling die evangelische Jugend im Partnerdekanat Asaroka im Hochland von Papua-Neuguinea. Im Gegenzug sollen im Jahr darauf Jugendliche aus Asaroka das Partnerdekanat Neu-Ulm besuchen. Der Austausch wird so zu einem längerfristigen Projekt, denn die Reise soll ja vor- und nachbereitet werden, und schließlich muss ein Programm für den Besuch der Jugendgruppe aus Papua-

Neuguinea erarbeitet und durchgeführt werden.

### Christsein in der eigenen Kultur und Tradition

Auf den Jugendaustausch freut sich der Youth President Moses Songa. Durch den neu eingerichteten E-mail-Account ist die Kommunikation verbessert worden und die langen Wartezeiten auf Antworten auf Briefe gehören der Vergangenheit an. Der Jugendkonvent im vergangenen Dezember hatte zum Thema „Christsein in der eigenen Kultur und Tradition“. „Wir wollen unsere Jugendlichen motivieren, die Bibel zu lesen und Christus in ihre Dörfer zu bringen“, schreibt Moses Songa. Ein wichtiger Teil der Jugendarbeit in Asaroka ist außerdem die Sonntagsscholararbeit und der Trompetendienst. Die gegenseitigen Besuche werden den Horizont erweitern. Die deutschen Jugendlichen können miterleben, wie das ist, in einem Land zu leben, in dem



Moses Songa, Jugendleiter des Dekanates Asaroka

die Menschen von Subsistenzwirtschaft leben und kaum Geld verdienen, in dem Jugendliche zur Schule gehen und nachher keine Arbeit haben. Die Jugendlichen aus Papua-Neuguinea werden ein Land erleben, in dem die Menschen viele schöne und nützliche Dinge besitzen und tausend Möglichkeiten haben, sich zu entwickeln, zu bilden und zu unterhalten. Dieser Austausch wird spannend! Er wird die jungen Menschen prägen, und er wird die Frage stellen: Wie können wir unser Christsein im Miteinander unserer Kulturen gestalten?

Marion Abendroth



Jugendliche aus dem „Arbeitskreis Asaroka“

# Kleidung sinnvoll „FAIRwerten“

## Ein Gang zum Container beim Haus der Begegnung

„Ich müsste dringend mal ausmisten!“, denke ich beim gründlichen Blick in den Kleiderschrank, den ich beim Garderobentausch im Frühjahr wieder einmal wage. Ich sehe einige Sachen, die irgendwie immer noch schön sind, die ich aber, wenn ich recht überlege, trotzdem nicht mehr anziehen werde. Einfach hängen lassen macht keinen Sinn und geht auch nicht, weil dann neue Sachen, die ich mir kaufe, über kurz oder lang nicht mehr in den Schrank passen. Wegwerfen macht mir ein schlechtes Gewissen, weil ich den eh schon riesigen Müllberg nur noch vergrößere. Aber vielleicht kann ich ja, wenn ich die Sachen verschenke und an der richtigen Stelle abgebe, noch etwas Gutes mit ihnen bewirken. Nur: Ich müsste wissen, wohin mit all den Sachen.

Beim täglichen Gang ins Büro komme ich immer am Altkleidercontainer vorbei, der auf dem Hof vor dem Haus der Begegnung steht. Ich will mich beim Geschäftsführer erkundigen, was hinter der „aktion hoffnung“ steckt, die sich auf dem bunt bemalten Blech als Verantwortliche zu erkennen gibt. Es muss ja ein katholischer Container sein, wenn das Logo der Diözese Rottenburg–Stuttgart drauf

zu sehen ist. „Ja schon“, sagt Dr. Hauser, „aber seit wir vom HdB mitmachen, fördert „aktion hoffnung“ auch verschiedene ökumenische Projekte.“ Hauser erzählt, dass der Container einmal wöchentlich geleert wird. Ein guter Teil der von der „aktion hoffnung“ gesammelten Kleidung wird in Laupheim von über tausend (!) Ehrenamtlichen sortiert und verpackt. Weitergegeben werden die Kleider bester Qualität nur dorthin, wo Gemeinden aus armen Ländern sie wirklich benötigen und anfordern. Weniger gute Sachen werden zerkleinert und komplett recycelt.

Auf meine Frage, was ihn denn sicher macht, dass hier die vielfach beschriebenen negativen Folgen des globalen Kleiderhandels ausbleiben, verweist Hauser auf das Label „FAIRwertung“, unter dem viele caritative und diakonische Einrichtungen sich verpflichtet haben, bewusst und fair zu handeln. „Außerdem“, ich spüre Herrn Hausers Begeisterung, „können mit den Erlösen der „aktion hoffnung“ verschiedenste Entwicklungs- und Bildungsprojekte gefördert werden.“ Dass auf seinen Antrag hin im vergangenen Jahr 5000 € zur Menschenrechtsbildung in Guatemala verwendet werden konnten,



ist nur ein Beispiel dafür, dass jede Gemeinde, die einen Container der „aktion hoffnung“ aufstellt, ganz genau sehen kann, was mit dem erwirtschafteten Erlös passiert. „Abgesehen davon“, ergänzt der Pfarrer, „fließt bei den Punktsammlungen ein Teil des Erlöses an das HdB zurück. 300 € haben wir so im vergangenen Jahr zur freien Verfügung gehabt.“

Motiviert, das Ausmisten nicht auf die lange Bank zu schieben, gehe ich nach Hause. Mir ist klar, dass es sicher gut ist, Kleidung zu pflegen und lange zu tragen. Und was dann weg muss, das bringe ich zum Haus der Begegnung.

Thomas Holm

Der Container der „aktion hoffnung“ befindet sich am Eingang zum Hof der Begegnung an der südwestlichen Ecke des HdB. Die nächste Punktsammlung für Altkleider findet vom 26.10. bis 4.11.2015 im Haus der Begegnung statt. Dort werden die Kleiderspenden direkt im Haus entgegen genommen.

## Wer war das, der hier wohnte?

### Recherche zu Lina Einstein im Rahmen der Stolperstein-Initiative Ulm

„Hier wohnte Lina Einstein, Jg. 1875, deportiert 1942 Theresienstadt, ermordet 26.9.1942 Treblinka.“ – Nur diese dürren, aber dennoch betroffenen machenden Daten werden ab 26. Mai auf einem in das Pflaster eingelassenen „Stolperstein“ links neben dem Stadtgarten in der Herdbruckerstraße zu lesen sein.

Wer über diese Inschrift stolpert, soll freilich nicht nur die Information zur Kenntnis nehmen, sondern einen Anstoß bekommen, weiter zu fragen: Wer war das, der damals hier wohnte? Zum Stolperstein-Projekt des Künstlers Gunter Demnig gehört darum dazu, dass Teams von Ehrenamtlichen die Spuren der Ausgewiesenen, Deportierten und Ermordeten recherchieren. Die Ergebnisse werden in Faltschältern und auf Websites zugänglich gemacht.

Was lässt sich über Lina Einstein herausfinden? Wie ist es, wenn man versucht, ihr näher zu kommen? Einiges ist wegen ihrer Verwandtschaft mit dem berühm-



ten Albert Einstein schnell recherchiert: der Stamm- baum der weitverzweigten Ulmer Familie, die Stellung der wohlhabenderen Verwandten in der jüdischen Gemeinde und ihre Rolle bei der Stiftung der Jeremia-Figur für das Münster, die noch vorhandenen Gräber im jüdischen Teil des Ulmer Friedhofs.

Andere Spuren sind erst nach einiger Suche zu finden: Das Archiv der Wieland-Werke hilft bei der Recherche und erteilt Auskunft. Der handgeschriebene Lebenslauf aus der Personalakte der Telefonistin Lina Einstein informiert über Schule und beruflichen Werdegang. Sogar ein Foto liegt bei. Die Akten des Krankenhauses Ravensburg bewahren die tragische Geschichte von Linas jüngerer Schwester Anna: Nicht einmal ein Jahr nach ihrer Hochzeit mit dem evangelischen Bankchef Adolf Jauch starb sie 1909 bei der Totgeburt einer Tochter.

Bewegend sind vor allem die persönlichen Zeugnisse: Die hochbetagte Schwieger-

tochter von Lina Einsteins Vorgesetzten bei Wieland erinnert sich an dessen Erzählungen über die zunehmenden Anfeindungen anderer Mitarbeiterinnen gegen die „nichtarische“ Kollegin und über den vergeblichen Versuch Albert Einsteins, eine Ausreisegenehmigung für seine Cousine zu erwirken. Die in Israel lebende Enkelin von Lina Einsteins Nachbarn Ludwig und Sofie Levy schickt einen Brief. Das unverheiratete Fräulein Einstein von schräg gegenüber war mit ihren Großeltern eng befreundet, für sie selbst war sie so etwas wie eine Tante. Man traf sich am Wochenende zum Essen und ging zusammen in den Urlaub. Als Kinder und Enkel emigrierten, wollten die Levys ihre Freundin nicht alleine lassen und beschlossen in Deutschland zu bleiben. Sie wurden zusammen mit Lina Einstein deportiert und ermordet. Nun wünscht sich die Enkelin, dass für alle drei gemeinsam Stolpersteine verlegt werden.

Barbara Comes / Stefan Krauter

Die Verlegung der ersten Ulmer Stolpersteine durch Gunter Demnig findet am 26.05.2015 um 08:30 Uhr auf dem Alten Friedhof statt.

# wir stellen vor



**Frauke Liebenehm** habe ich kennengelernt, nachdem ich als Pfarrerin der Lukaskirche auf dem Eselsberg vom Schuldekan Unterricht in der Grundschule zugewiesen bekommen hatte. Statt wie seither mit Oberstufenschülern am Gymnasium zu theologisieren, stand ich nun vor der Aufgabe, Erstklässlern Geschichten zu erzählen und mit ihnen zu spielen und zu basteln. Da waren also andere pädagogische Kompetenzen gefordert. Frauke Liebenehm hat als Studienleiterin beim Schuldekan in Ulm unter anderem die Aufgabe, Fortbildungen für Pfarrerinnen und Pfarrer im schulischen Bereich anzubieten. Also habe ich mich sofort angemeldet und inzwischen sehr viel von ihr gelernt. Sie selbst ist als Religionspädagogin in allen Klassenstufen unterwegs, sowohl in der Grundschule als auch in der Realschule und der Gemeinschaftsschule, und sie verfügt über eine langjährige Unterrichtserfahrung. Aber darauf hat sie sich nicht

ausgeruht. Viele Fort- und Ausbildungen hat sie in ihrem Berufsleben gemacht und verschiedene Zusatzqualifikationen erworben. So ist sie Bibliologin, sie kann „Jeux dramatiques“ anleiten und hat obendrein noch eine Ausbildung zur Märchenerzählerin gemacht. Ihre Schülerinnen und Schüler sitzen mucksmäuschenstill da und lauschen ihren Worten, wenn sie anfängt zu erzählen. Durch Wechsel der Stimmlage erweckt sie verschiedene Personen zum Leben und malt den Kindern spannende Szenarien vor Augen. Davon profitiert auch die Kinderkircharbeit an ihrem Wohnort Erbach. Mit anderen Mitarbeiterinnen ist sie dort ehrenamtlich aktiv. Das diesjährige Kindermusical am Heiligen Abend hat sie musikalisch geleitet. Dabei kommt ihr eine weitere Fähigkeit zu Gute: Sie ist auch zur Kinderchorleiterin ausgebildet.

Eigentlich wollte die dreifache Mutter gar nicht als Lehrerin arbeiten. Neben der Ausbildung zur Religionspädagogin wurde sie an der Fachhochschule in Freiburg auch zur Diakonin ausgebildet. Der Gemeindebereich hatte es ihr angetan. Da wollte sie gerne mitmachen. Aber manchmal kommt es anders, als man denkt und plant. Und heute freut sie sich sehr an dieser Lebenswendung. Denn der Religionsunterricht an den Schulen und die Vermittlung von biblischen Geschichten ist ihr nun das wichtigste

berufliche Anliegen. Sie freut sich vor allem daran, dass das Lernen dabei keine Einbahnstraße ist. Gerade bei den biblischen Geschichten, die sie natürlich in- und auswendig kennt und erzählen kann, eröffnen ihr die Kinder mit ihrer eigenen, überraschenden Sichtweise oft noch neue Aspekte. „Das finde ich wirklich sehr bereichernd, wenn das Lernen in zwei Richtungen geht“, sagt sie.

Der Schulalltag verlangt einiges an Kraft und Ausdauer, weiß sie. Die gewinnt sie durch ihr Hobby: Sie läuft Marathon. Beim Laufen bekommt sie einen freien Kopf. Sie lernt die eigenen Grenzen kennen und wenn nötig auch überwinden. Im letzten Mai hat sie ihren ersten Ultralauf absolviert: 52 Kilometer und 2000 Höhenmeter hat sie dabei überwunden und wird auch in diesem Jahr wieder dabei sein. Herausforderungen motivieren sie, sagt sie. Da kann man nur „guten Lauf“ wünschen und darüber hinaus gespannt sein, was ihr wohl als Nächstes einfällt!

Andrea Holm

Alle Pfarrerinnen und Pfarrer, die in der Gemeinde ihren Dienst tun, unterrichten abhängig von der Gemeindegliederzahl zwischen vier und acht Wochenstunden evangelische Religion an öffentlichen oder privaten Schulen.

## kirche vor ort

### Musik im Mai:

#### Münster: 02.05., 12:00 Uhr:

Start der Konzertreihe „Orgelmusik zur Mittagszeit“ immer Dienstag bis Samstag, 12:00 Uhr bis 12:30 Uhr.

#### Sonntags, 11:30 Uhr: Orgelkonzertreihe: Münster- und Domorganisten

03.05.: Franz Hauk, 17.05.: Prof. Dr. Winfried Boenig, 31.05.: Prof. Stefan Schmid.

03.05., 09:30 Uhr: Kantatengottesdienst Johann Seb. Bach, „Was Gott tut, das ist wohlgetan“ BWV 98 mit Solisten, Collegium musicum Ulm und Motettenchor der Münsterkantorei, Leitung Friedemann Johannes Wieland.

31.05., 09:30 Uhr: Festgottesdienst anlässlich des 125-jährigen Hauptturmjubiläums; Albert Becker, Weihegesang op. 74.

13.05., 18:30 Uhr: Orgelführung an die Hauptorgel des Münsters mit Friedemann Johannes Wieland.

29./30.05., 21:00 Uhr: klangfest@125 Open-Air-Konzert zum Münsterturmjubiläum mit über vierhundert Musikerinnen und Musikern aus Ulm unter der Leitung von Friedemann Johannes Wieland.

Pauluskirche 16.05., 19:00 Uhr: Orgelkonzert mit Hartmut Siebmans.

Martin-Luther-Kirche 16.05., 19:00 Uhr „Choralfantasien“ – musikalisch durch das Kirchenjahr; mit Albrecht Schmid und Philipp Kohler.

10.05., 19:00 Uhr: Liedermacher Clemens Bittlinger: Atem – Klang der Seele.

Haus der Begegnung 10.05., 17:00 Uhr: Ulmer Muttertagskonzert mit Burkhard Harstoff, Klarinette, Sönke Morbach, Bariton und Michael Vogel-pohl, Klavier.

19.05., 19:30 Uhr: Frühlingskonzert des Gymnasiums St. Hildegard.

### Vh ulm, Club Orange:

04.05., 16:00 Uhr: Fairen Handel „fair“-stehen. Mit Kirsten Tretter vom Ulmer Weltladen.

05.05., 20:00 Uhr: Der zionistische Siedlerkolonialismus in Palästina, mit Petra Wild, Islamwissenschaftlerin.

07.05., 20:00 Uhr: Die Krise des Zionismus und die Ein-Staat-Lösung, mit Petra Wild.

12.05., 19:30 Uhr: Energiewende selber machen, Jürgen Kübler und Ansgar Innig.

07.05., 20:00 Uhr: Gemeindeforum Wiblingen, Gemeindezentrum Zachäus: „Gelten die 10 Gebote auch für uns?“ – über das Verhältnis von Altem und Neuem Testament, mit Vikar Martin Böger.

Ökumenisches Friedensgebet, immer montags, 19:30 Uhr:

04.05. Erlöserkirche Erbach;

11.05. Heilig-Kreuz-Kapelle, Pfuhl;

18.05. St. Hildegard.

03.05., 14:00 Uhr: offener Sonntag in Radelstetten.

Deutscher Evangelischer Frauenbund Ulm: 05.05., 15:00 Uhr, Haus der Begegnung Pfarrer Schiller aus Tuttingen trägt Lyrik von Heinrich Heine vor.

11.05., 09:00 Uhr: Martinusheim: Ökumenischer Frauentreff Wiblingen.

Schubert und Schumann – Das Lied und die Liebe. Referentin: Susanne Rudolph.



Evangelisches Gemeindeblatt für Ulm, Neu-Ulm und Umgebung, herausgegeben von den evangelischen Kirchengemeinden. Erscheint 10x im Jahr mit je 25.000 Exemplaren und wird kostenlos an die evangelischen Gemeindeglieder verteilt.

Sekretariat: Karin Hartmann, Kreuzacker 11, 88480 Achstetten, Tel. 07392/913330, Fax 07392/913332

E-Mail: bruecke.Redaktion.neuUlm@gmx.de

www.bruecke.telebus.de

Redaktion: Dr. Stefan Krauter, 0731 37994512, stefan.krauter@elkw.de; Marion Abendroth, Isolde Gatty, Heinz Görlich, Andrea Holm.

Mitglied im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik e.V. ISSN 0722-1487. Die namentlich gezeichneten Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder. Herstellung: HK Druckwerk GmbH, Johannesstr. 5, 89081 Ulm. Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier. Redaktionsschluss für die Juni-Nr.: 07.05.2015

Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Bildnachweis: Seite 1 Kasten: Evangelische Münstergemeinde Ulm, S. 3 unten: Archiv der Wieland-Werke AG, alles andere privat